

Jesus, Licht der Welt

Autor(en): **O.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **3 (1955)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410461>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jesus, Licht der Welt

Katholischen Kirchengelehrten ist es klar, daß ihr Gott nur eine spirituell umgedeutete Astralfigur ist — wie dies insbesondere der Kirchenvater Tertullian zugibt (vgl. Apol. p. 12, de Coron p. III; Just. Apol. L. II p. 98; Dial. c. Tryph. p. 305).

Als Ort der Passionshandlung ist geschicktermaßen «Galiläa» gewählt, was dem «galil ha-gôjîm» = Tierkreis entspricht*).

Rituell wurde der göttliche Funke aus Stein geschlagen, die Geburt des Lichtgottes findet also in einer Steinhöhle statt. Der legendäre Heiland sagt: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachwandelt, wandelt nicht im Finstern (was praktisch allerdings ihm nur «Seelen» nachmachen können). Im 1. Epistel Joh. I, 5, wird verkündet, «daß Gott das Licht ist». «Er war ein brennend und scheinend Licht» (Joh. V, 35), und beim Anzünden der Osterkerze ruft man «Lumen Christi» (Licht Christi). Im Hymnus der Sonntagsvesper heißt es «Lucis creator optime», und im Weihnachtsgebet: «Unvergängliches Licht, du, der du alles Licht erschaffen!» . . . Und noch deutlicher, an Maria gewandt: «Denn aus dir ging strahlend hervor die Sonne der Gerechtigkeit, Christus, unser Gott». (Graduale zu Maria Geburt und Alleluavers).

Die katholische Kirche preist ihren Heiland als «Licht vom Lichte» (im Credo der Messe, und im Johannesprolog, der das Opfer beschließt, heißt es vom Ewigen Worte, es sei «das Licht der Menschen»). Maria trägt «den König der Herlichkeit, das *Neue Licht*» — So singt die Liturgie bei der Prozession am Lichtmeßtag (2. Februar). Das Ewige Licht vor dem Tabernakel ist ein Symbol des himmlischen Lichtes. «Herr», heißt es in der täglichen Ostervesper (gemahnend an die Emmausszene), «bleibe bei uns, denn es will Abend werden!»

Solange seine Zeit nicht gekommen war, konnten ihm die Schergen nichts anhaben, dann aber muß es geschehen, damit die «Schrift» (des Himmels) erfüllt werde, also nach dem astralen Vorbild (Matth. XVI, 55 ff.), daß die Nacht das Licht überwindet. Aber auch wenn die winterliche Macht der Finsternis ihren Höhepunkt erreicht hat, wird

*) Hebr. «goj» bedeutet eigentlich nur «Person», «Körper» ohne göttliche Seele, also «Heiden»; das Zeitwort «galal» deutet auf «drehen», «galil» ist das, was sich im Kreise dreht. Galiläa = Landkreis.

«das Zeichen des Menschensohnes am Himmel . . . erscheinen». «Noch eine kleine Weile, und ihr werdet mich nicht mehr sehen, Alleluja; und wieder eine kleine Weile, und ihr werdet mich wiedersehen.» Er sagt zu seinen Feinden, sie werden ihn nicht finden, denn «wo ich bin, dahin könnt ihr nicht gelangen». Im «Exultet», dem Preislied, das zur Weihe der Osterkerze gesungen wird, heißt es: «Ihre Flamme möge der Morgenstern noch brennend finden; jenen Lichtstern meine ich, der kein Untergehen kennt; der von der Vorhölle zurückgekehrt, dem Menschengeschlecht verklärend aufleuchtet» — gemäß Offb. XXII, 16: «Ich bin die Wurzel des (mystischen) Geschlechts David, der helleuchtende Morgenstern» (vgl. Luk. I, 78—79; 2. Epist. Petr. I, 19 usf.).

Beim Fest der Verklärung Christi (6. August) heißt es im Vesperhymnus (der ursprünglich für das Epiphaniastag am 6. Januar galt) sehr deutlich: «Ihr alle, die ihr Christum sucht, hebt eure Augen in die Höhe: d o r t werdet ihr erblicken können das Zeichen ewiger Glorie!»

In der Urkirche schwor man Teufel und Heidentum ab, mit dem Gesicht nach Sonnenuntergang, dann wandte man sich nach Osten, um feierlich die Annahme der Lehre Christi zu beschwören.

Auch die Lesung der hl. Schriften und Abschnitte ist genau nach astralen Gesichtspunkten geregelt. Die Haupt-Horen sind Sonnengebete; Laudes, Vesper, Benedictus and Magnificat sind Sonnengesänge; Licht und Finsternis, Tag und Nacht sind die Hauptsymbole der Liturgie. Alle Freudenfeste fallen in den Frühling, in den Herbst die Trauerfeste.

Dr. O. W.

Christentum, Kommunismus und Gesellschaft

Wenn eine Religion anfängt zu predigen, daß alle menschliche Entwicklung in die Irre gegangen ist und daß wir zurückgehen müssen zu den Anschauungen und den Werten einer vergangenen Periode, dann mögt ihr sicher sein, daß jene Religion am Verfallen ist. . . . Wenn eine Kirche behauptet, daß es nötig sei zurückzugehen, sagen wir bis vor die Reformation, weil seither die Kultur in falscher Richtung sich bewegte, dann verleugnet sie damit, daß der Gang der Geschichte der Wille Gottes ist. Gewiß macht die Mensch-